

Antrag an das 69. Studierendenparlament: Behandlung von Schwangerschaftsabbrüchen in der medizinischen Lehre

Antragstellerinnen: Miriam Bechert, Paula Dorsch, Julia Wagner

Das Studierendenparlament möge folgende Resolution beschließen:

Das Studierendenparlament der RWTH Aachen spricht sich für eine umfassende und verpflichtende Behandlung des Themenbereichs „Schwangerschaftsabbrüche“ in der Lehre des Medizinstudiums aus. Die Wissensvermittlung sollte sich dabei nicht nur auf ethisch-rechtliche Aspekte beschränken sondern auch medizinisch-theoretisches wie praktisches Wissen zur Durchführung eines Abbruchs umfassen.

Begründung:

Obwohl einer der häufigsten gynäkologischen Eingriffe, wird der Schwangerschaftsabbruch im Medizinstudium an vielen Universitäten kaum oder nur in den Fächern Medizinethik (Spätabbrüche) oder Medizinrecht thematisiert.

Durch die Tabuisierung des Themas fehlt vielen angehenden Ärzt*innen das Wissen, Schwangerschaftsabbrüche durchzuführen, wie auch die Kompetenz, Patientinnen wertfrei darüber aufzuklären. Aus Angst vor rechtlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen meiden viele Ärzt*innen die Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Zahl der Ärzt*innen, die bereit sind, Abbrüche vorzunehmen, ist zwischen 2003 und 2020 um 44% zurückgegangen. Die Versorgungslage verschlechtert sich zunehmend.

Da auch in der gynäkologischen Facharztausbildung nur in vereinzelten Krankenhäusern Schwangerschaftsabbrüche gelehrt werden, kommen viele Gynäkolog*innen nie in Berührung mit der Materie. 12,2 % der Abbrüche in Deutschland werden immer noch mit der Ausschabung, einer von der WHO als veraltet und weniger sicher klassifizierten Methode, durchgeführt. Durch fehlende Wissensweitergabe und Qualitätsstandards werden so das Wohlbefinden und Leben von Patientinnen konkret gefährdet.

Aus diesem Grund ist es unglaublich wichtig, dass Schwangerschaftsabbrüche früh und ausführlich ins medizinische Curriculum integriert werden.